

# Berliner Migrantenstudie

## Gesundheitsvorsorge und Unterstützungsbedarf

Dezember 2015



Gesundheitswissenschaftliches Institut Nordost (GeWINO) der AOK Nordost  
in Kooperation mit  
bbw Bildungswerk der Wirtschaft in Berlin und Brandenburg e.V.  
bbw Hochschule Berlin

# INHALT

1	Studienpopulation.....	3
1.1	Befragung von Migranten in Berliner Deutschkursen .....	3
1.2	Analyse von Stamm- und Abrechnungsdaten der AOK Nordost.....	5
2	Analyseergebnisse.....	7
2.1	Gesundheitsvorsorge von Migranten.....	7
2.2	Kenntnisse und Unterstützungsbedarf von Migranten zum Gesundheitswesen.....	10
3	Schlussfolgerungen und Ausblick.....	12
	Verzeichnisse .....	14
	Beteiligte .....	15
	Impressum .....	16

# 1 STUDIENPOPULATION

## 1.1 BEFRAGUNG VON MIGRANTEN IN BERLINER DEUTSCHKURSEN

Für die Berliner Migrantenstudie wurden 302 Migranten befragt, die an berufsbezogenen Sprachförderungskursen (ESF-BAMF) des bbw Bildungswerk der Wirtschaft in Berlin und Brandenburg e.V. im Sprachlevel B1/B2 teilnehmen – d. h. sich im Alltag auf Deutsch verständigen können. Dazu wurden die Kursteilnehmer während des Unterrichts an fünf Berliner Standorten gebeten, Fragebogen mit 26 Fragen zu beantworten.

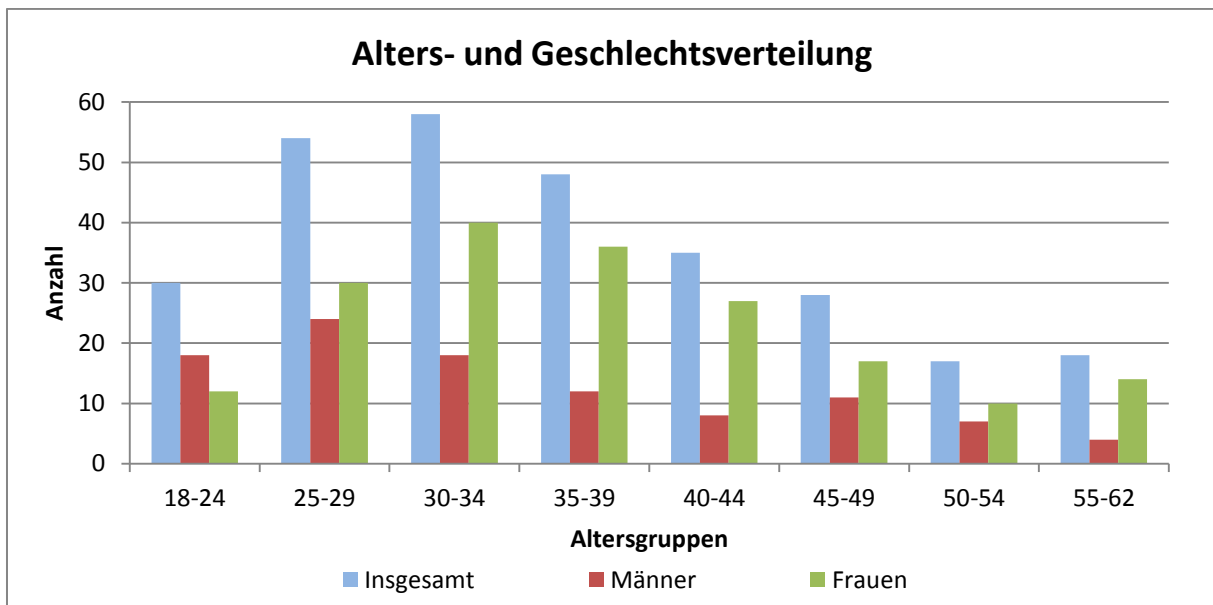


Abbildung 1: Befragte nach Alter und Geschlecht

Die befragten Migranten sind zwischen 18 und 62 Jahre alt. Das Durchschnittsalter beträgt 36 Jahre. Rund zwei Drittel der Befragten sind Frauen. 50 % der Befragten sind verheiratet, 34 % ledig oder in einer Partnerschaft, 13 % geschieden und 2 % verwitwet.

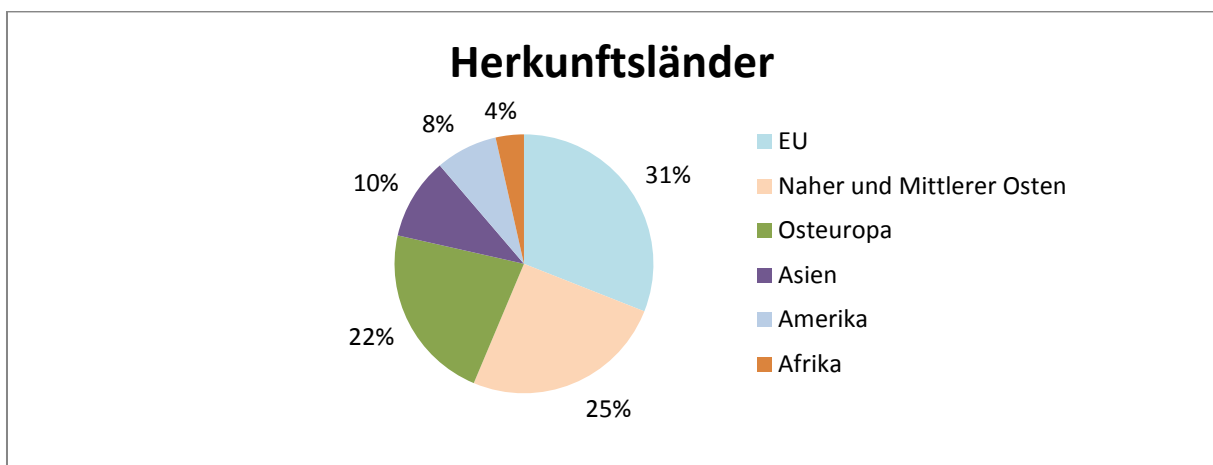


Abbildung 2: Befragte nach ihrem Herkunftsland

Die Befragten stammen aus 65 verschiedenen Ländern. Rund ein Drittel (88) der Befragten sind in Ländern der Europäischen Union geboren. Von diesen stammt die Mehrheit mit 42 % aus Polen, 14 % aus Bulgarien und 9 % aus Rumänien. Von den restlichen 196 (69 %) befragten Migranten stammen 25 % aus den Regionen Naher und Mittlerer Osten (überwiegender Anteil aus dem Iran, der Türkei und Syrien), 22 % aus Osteuropa (primär aus Russland und der Ukraine), 10 % aus Asien, 8 % aus Amerika sowie 4 % aus Afrika.

Zwei Drittel (67 %) der Befragten haben Kinder. Von diesen leben 96 % bereits in Deutschland. Die Befragten haben pro Erwachsenen durchschnittlich 1,82 Kinder. Verglichen mit der Geburtenhäufigkeit aller Frauen in Deutschland von durchschnittlich 1,38 Kindern, haben die befragten Migranten 31 % mehr Kinder als die Deutschen.<sup>1</sup>

Ein Drittel (103) der Befragten war im Sommer 2015 weniger als 3 Jahre, ein weiteres Drittel (96) zwischen 3 und 6 Jahren und die restlichen 85 Befragten bereits mehr als 6 Jahre in Deutschland. Es handelt sich bei den befragten Kursteilnehmern also um eine bereits seit längerem in Deutschland lebende Studienpopulation von der nur 13 % (37) noch keine Aufenthaltsgenehmigung und bereits 18 % (50) die deutsche Staatsbürgerschaft hat.

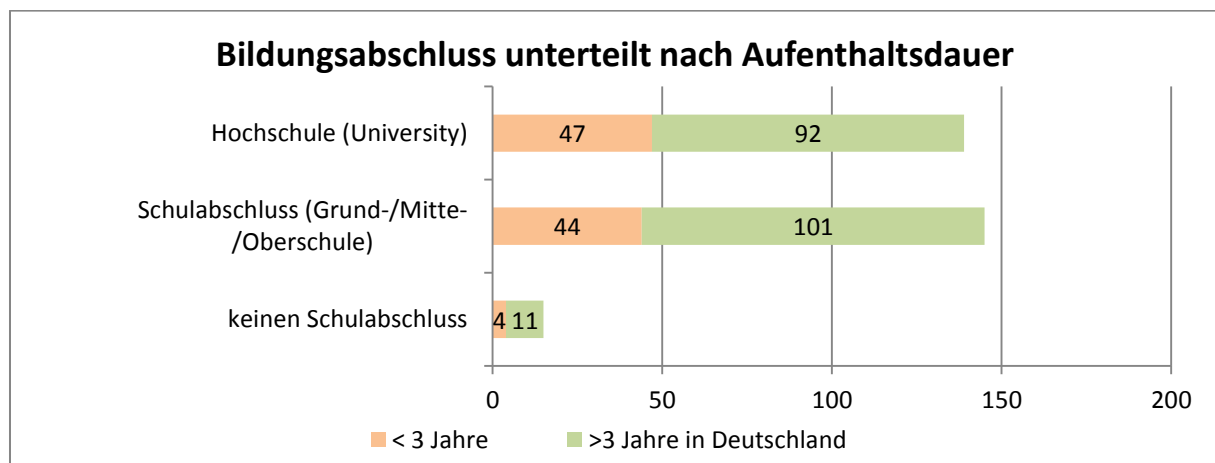


Abbildung 3: Befragte nach ihrem Bildungsabschluss im Zusammenhang mit der Aufenthaltsdauer

Die befragten Migranten haben ein hohes Bildungsniveau. 139 (46 %) der Befragten gaben an die Hochschule abgeschlossen zu haben. Davon waren 47 (34 %) weniger als drei Jahre in Deutschland und können als qualifizierte Zuwanderer betrachtet werden. 145 (48 %) der befragten Migranten gaben an über einen Schulabschluss zu verfügen. Davon waren 44 (30 %) weniger als 3 Jahre in Deutschland. Nur 15 (5 %) der Befragten haben laut eigenen Angaben keinen Schulabschluss.

Auf die Frage: Warum sind Sie nach Deutschland gekommen? antworteten 35 % der Befragten aus familiären Gründen, 24 % wegen eines konkreten Arbeits-, Ausbildungs- oder Studienplatzes, 22 % wegen Arbeitssuche und 19 % wegen Flucht oder Vertreibung.

<sup>1</sup> <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Geburten/Aktuell/Geburtenentwicklung.html>

## 1.2 ANALYSE VON STAMM- UND ABRECHNUNGSDATEN DER AOK NORDOST

Zum Stichtag 31. Dezember 2014 lebten laut statistischem Landesamt Berlin-Brandenburg rund 496.500 ausländische Einwohner in Berlin.<sup>2</sup> Davon waren 38 % (198.300) bei der AOK Nordost versichert. Bei den 10 bis 20 Jährigen beträgt der AOK Anteil sogar 73 %.

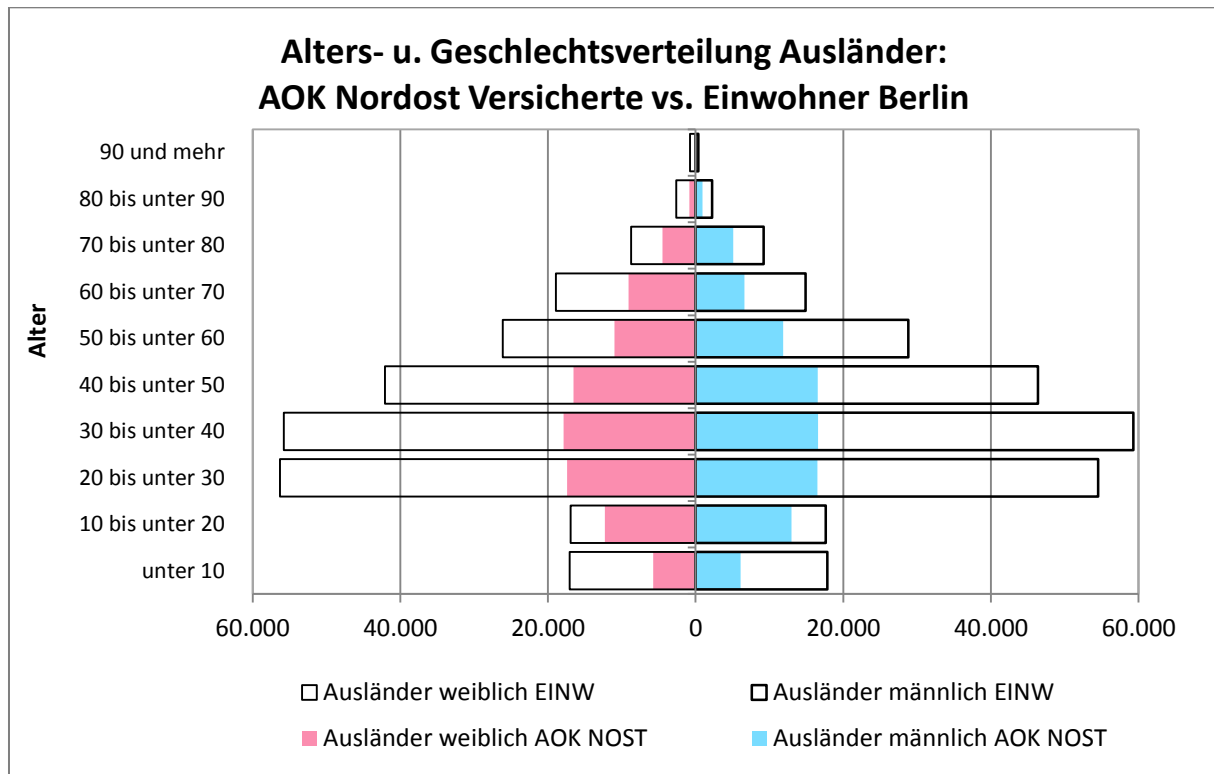


Abbildung 4: Anteil ausländisch AOK Nordost Versicherte vs. ausländische Einwohner Berlin

Die AOK Nordost verfügt daher über eine umfangreiche Datenbasis, um die Entwicklung der Versorgung von Migranten in Berlin zu analysieren. Das GeWINO nutzt diese Daten im Rahmen seines Schwerpunktes „Internationale Kasse“, um gemeinsam mit den Verantwortlichen innovative Konzepte zur Versorgung von Migranten in Berlin zu entwickeln.

Die Entwicklung der nicht deutschen Versichertenzugänge zum bisherigen Versichertenbestand der AOK Nordost zwischen 2012 und 2015 (Stichtag 30. Juni) zeigt, dass traditionell stark vertretene Nationalitäten (Polen, Türkei und Bulgarien) seit 2014 zunehmend durch Syrien und Rumänien ergänzt werden.

<sup>2</sup> <https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/Statistiken/inhalt-statistiken.asp>

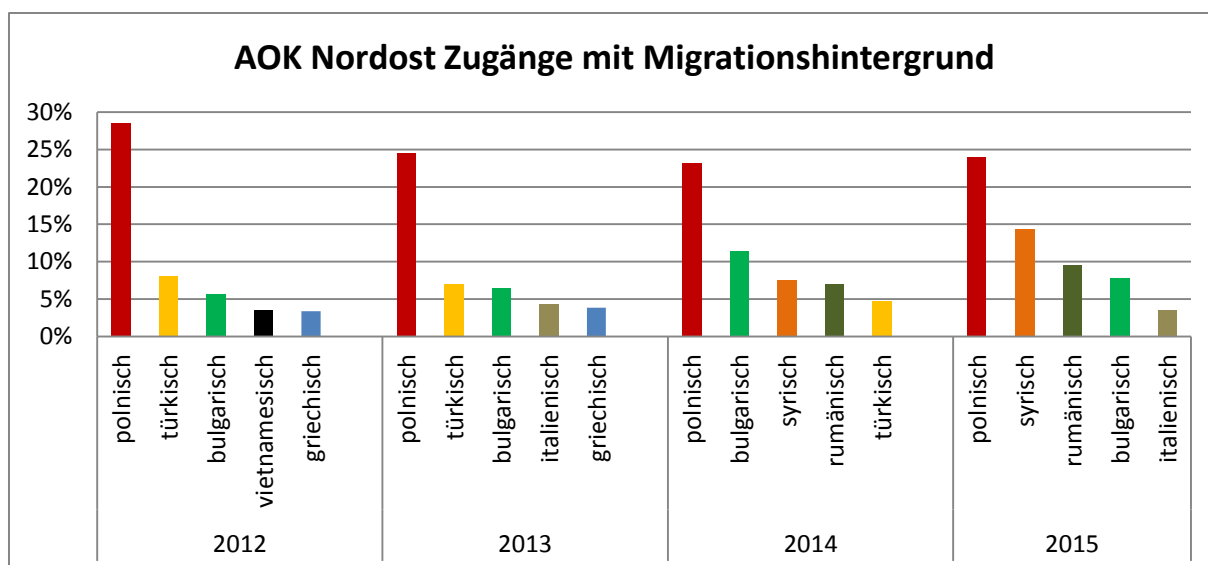


Abbildung 5: Nationalitäten der ausländischen AOK Nordost Zugängen

Auf Basis der aktuell vorliegenden Abrechnungsdaten der AOK Nordost ist noch nicht vollständig analysierbar, welche Gesundheitsleistungen Migranten, die seit 2015 verstärkt aus Syrien nach Deutschland kommen, in Anspruch nehmen. Momentan stehen der AOK Nordost nur die Krankenhausabrechnungsdaten ihrer Versicherten bis einschließlich August 2015 zur Verfügung. Daraus wird ersichtlich, dass am häufigsten syrische Frauen in der Altersgruppe 20 bis 40 Jahren in einem Krankenhaus behandelt werden. Der mit Abstand häufigste Grund dafür ist eine Behandlung infolge Schwangerschaft und/oder die Geburt.

Tabelle 1: Prävalenzen rel. Krankenhausdiagnosen syrischer Frauen (20 - 40 Jahre)

Prävalenzen relativer Krankenhausdiagnosen syrischer Frauen		
ICD-Gruppen	deutsch	syrisch
Schwangerschaftsdauer (O09)	3,90%	9,10%
Komplikationen bei Wehentätigkeit und Entbindung (O60-O75)	2,30%	5,40%
Betreuung der Mutter im Hinblick auf den Feten und die Amnionhöhle sowie mögliche Entbindungskomplikationen (O30-O48)	2,00%	4,20%
Entbindung (O80-O82)	1,00%	2,10%
Sonstige Krankheiten der Mutter, die vorwiegend mit der Schwangerschaft verbunden sind (O20-O29)	0,80%	2,20%

Die Analyse der Krankenhausdiagnosen zeigt, dass syrische Frauen rund doppelt so häufig entbinden, wie deutsche Frauen. Die Migrantinnen aus Syrien hatten in 2015 auch deutlich mehr Komplikationen im Zusammenhang mit der Schwangerschaft, als einheimische Frauen.

Der Kinderreichtum und die hohe Geburtenrate der Berliner Migranten zeigen, dass gerade die Themen Schwangerschaft, Junge Familie und Kindervorsorge einen wesentlichen Schwerpunkt in der Gesundheitsversorgung von Migranten sein werden.

## 2 ANALYSEERGEBNISSE

### 2.1 GESUNDHEITSVORSORGE VON MIGRANTEN

Einen Schwerpunkt der Berliner Migrantenstudie bildet der Zugang der Migranten zur Gesundheitsvorsorge in Deutschland. Gerade auf Grund der Altersstruktur und der unterschiedlichen Herkunftsländer sollte ermittelt werden, ob Migranten die deutschen Vorsorgeangebote annehmen und welche Hindernisse sie dabei überwinden müssen.

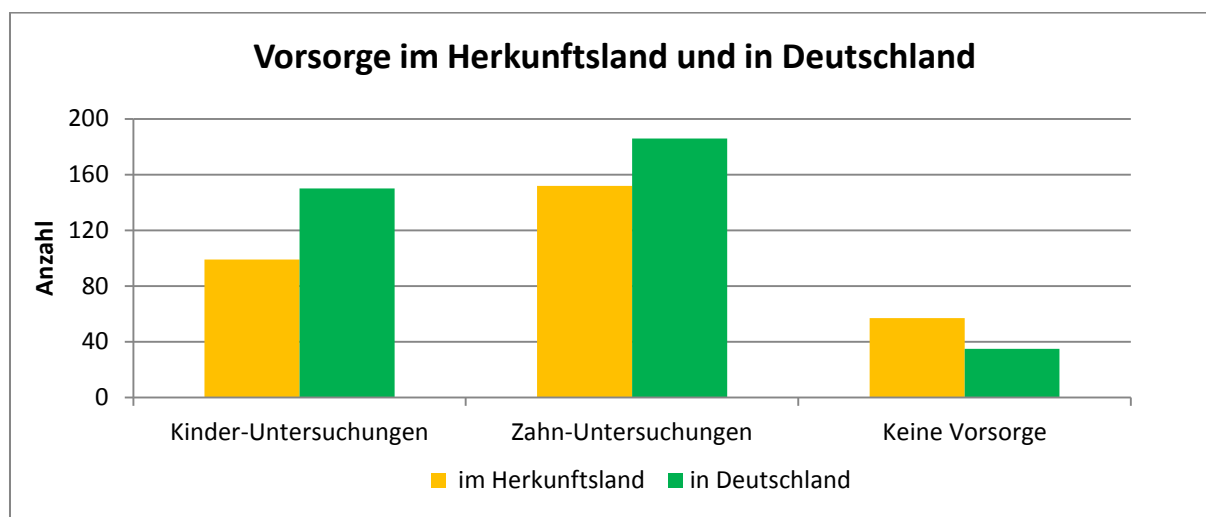


Abbildung 6: Gesundheitsvorsorge der Befragten im Herkunftsland und in Deutschland

Migranten nutzen demzufolge in Deutschland verstärkt die Angebote Gesundheitsvorsorge. Lediglich 13 % der Befragten nehmen keine Gesundheitsvorsorge in Deutschland in Anspruch.

57 % der befragten Migranten gaben an, in Deutschland regelmäßig Gesundheitsuntersuchungen für ihre Kinder in Anspruch zu nehmen. Im Herkunftsland waren es nur 37 %. Das entspricht einer Steigerung um 20 Prozentpunkte, bei den im Vergleich zu deutschen Familien kinderreichen Migranten-Familien.

Ein ähnlicher Anstieg wurde von den befragten Migranten bei den Zahnuntersuchungen angegeben. Seit ihrer Ankunft in Deutschland nutzen 71 % der Befragten die Untersuchung beim Zahnarzt, im Herkunftsland waren es nur 57 %.

Die Analyse der AOK Abrechnungsdaten in Bezug auf die Nutzung von Impfungsangeboten im Jahr 2014 ergab, dass in den Altersgruppen der bis 65 Jährigen keine signifikanten Unterschiede zwischen Versicherten mit deutscher und nicht deutscher Nationalität zu erkennen ist. Lediglich in den Altersgruppen ab 65 Jahren besteht ein deutlicher Unterschied. Dieser ist mutmaßlich insbesondere auf die unterschiedliche Akzeptanz der Influenza-Impfung zurückzuführen.

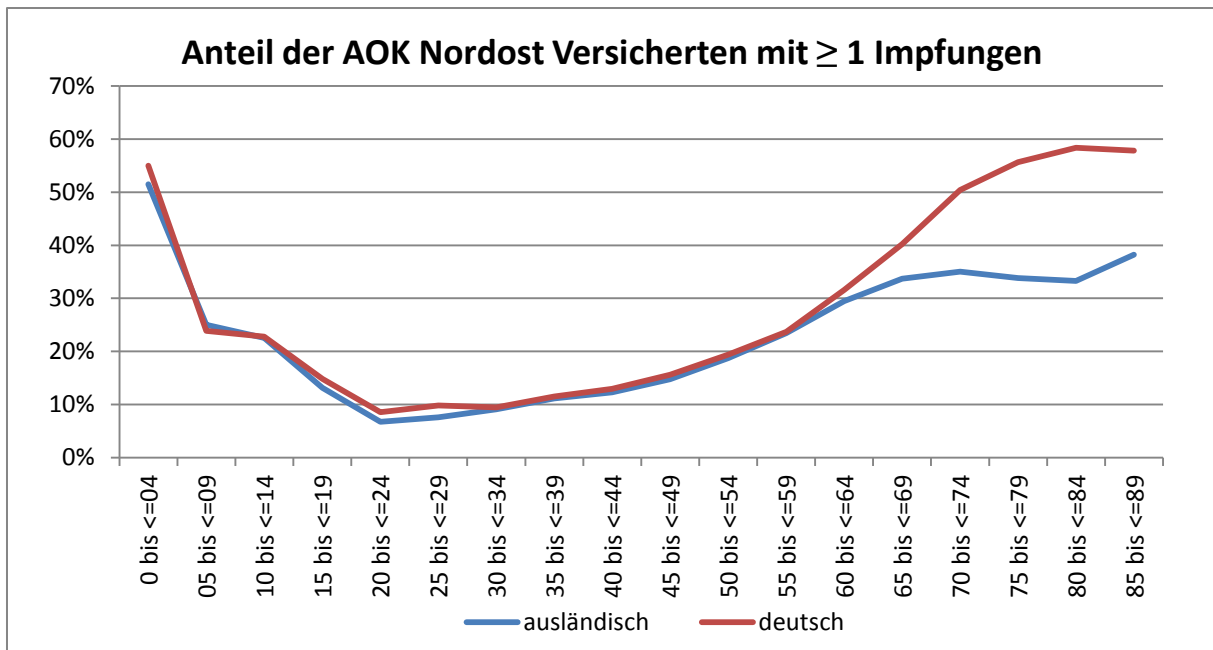


Abbildung 7: Anteil AOK Nordost Versicherte mit Impfung

Eine weitere Analyse der AOK Abrechnungsdaten bezog sich auf die Teilnahme an den Disease Management Programmen (DMP). Unter Berücksichtigung der Unterschiede in der Alters- und Geschlechtsstruktur zwischen Deutschen und Migranten nehmen 2014 in Berlin genauso viele Migranten (12,8 %) wie einheimische Versicherte (12,6 %) an einem Disease Management Programm teil.

Die Migranten wurden im Rahmen der Befragung auch bezüglich der Hinderungsgründe zur Inanspruchnahme von Gesundheitsvorsorgemaßnahmen befragt.

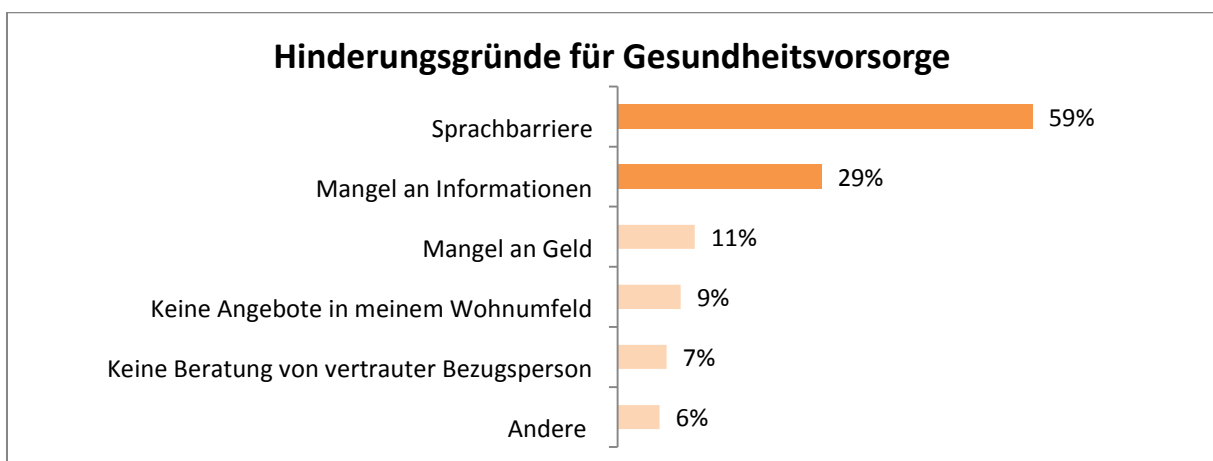


Abbildung 8: Hinderungsgründe der Befragten bei der Gesundheitsvorsorge

Die Auswertung zeigt als wesentlichste Hinderungsgründe für die Nutzung von Gesundheitsvorsorgeangeboten durch Migranten die Sprachbarriere (59 %), gefolgt von fehlenden Informationen (29 %). Ein Mangel an finanziellen Ressourcen oder Gesundheitsvorsorgeangeboten spielt dabei praktisch keine Rolle.



Unterstützung bei der Überwindung dieser Barrieren wird von 62 % der befragten Migranten in der Familie oder bei Freunden gesucht. Nachfolgend der Unterstützung wird bereits die Krankenversicherung (39 %) beziehungsweise eine Beratungsstelle (15 %) genannt.

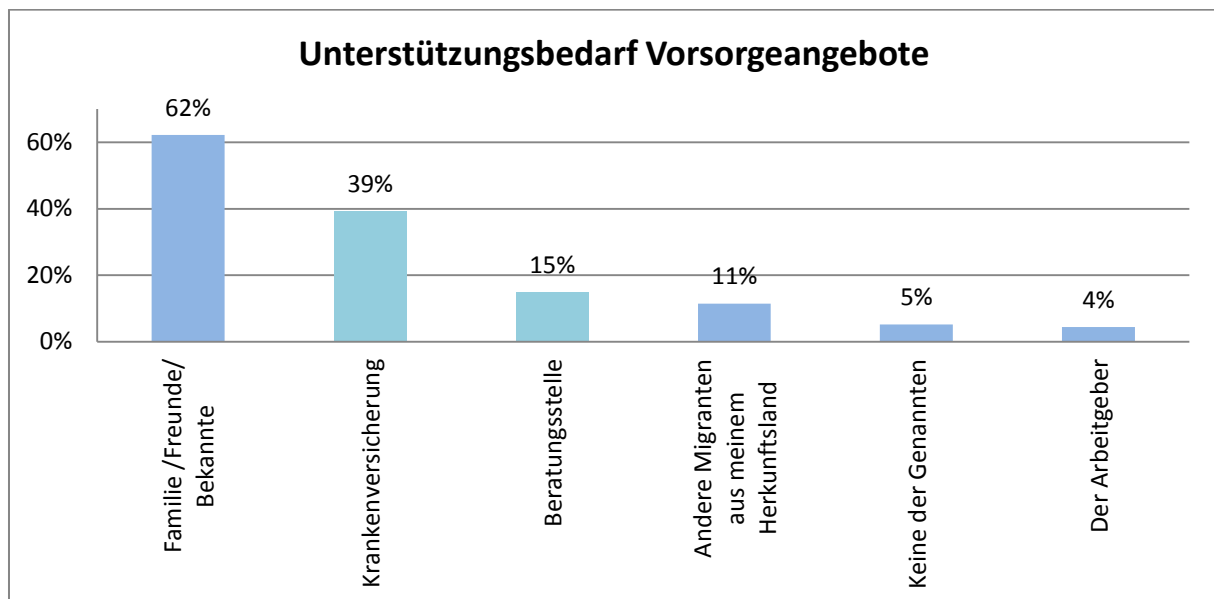


Abbildung 9: Unterstützungsbedarf der Befragten bei der Gesundheitsvorsorge

Bezüglich der Kontaktkanäle wünschen sich 77 % der Befragten einen persönlichen Kontakt mit ihrer Krankenkasse. Dafür wurden von den befragten Migranten ein persönliches (48 %) oder telefonisches (15 %) Gespräch mit einem Mitarbeiter der Krankenkasse oder eine spezielle Geschäftsstelle für Migranten (14 %) angegeben. 26 % der Befragten wünschen sich einen elektronischen Informationsaustausch mit ihrer Krankenkasse. Nur 20 % wünschen sich einen brieflichen Kontakt.

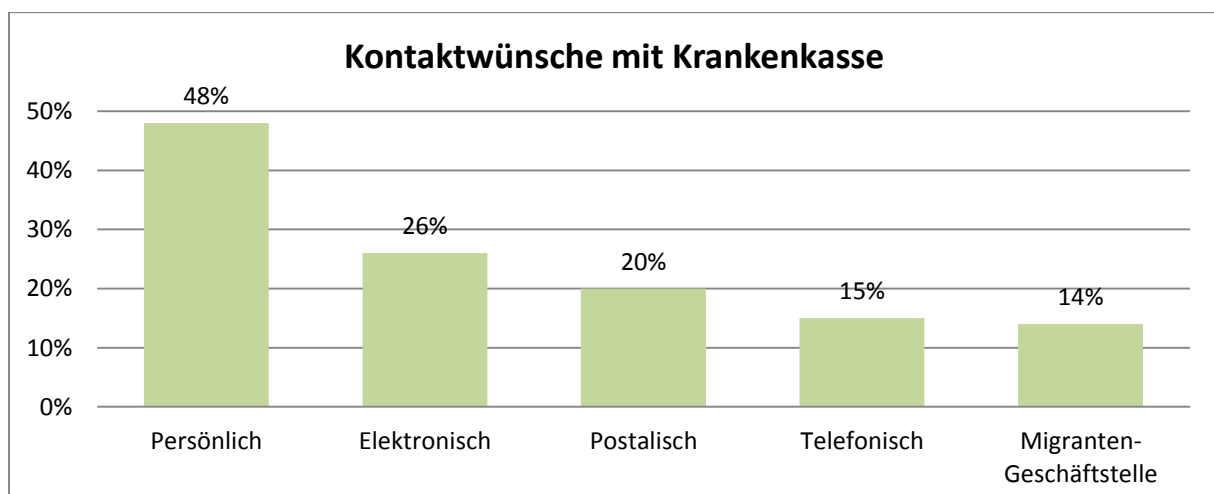


Abbildung 10: Kontaktwünsche der Befragten mit der Krankenkasse

## 2.2 KENNTHNISSE UND UNTERSTÜTZUNGSBEDARF VON MIGRANTEN ZUM GESUNDHEITSWESEN

Der andere Schwerpunkt der Studie sind die Kenntnisse von Migranten über das deutsche Gesundheitswesen und den Unterstützungsbedarf im Umgang damit – insbesondere mit den Krankenkassen.

Generell unterscheiden sich die befragten Migranten bezüglich ihrer Kenntnisse über das deutsche Gesundheitswesen kaum von deutschen Versicherten. Dies zeigt sich auch darin, dass 82 % der Befragten im Krankheitsfall eine Arztpraxis aufsuchen würden. 11 % wenden sich direkt an ein Krankenhaus und nur 6 % sich Rat in einer Apotheke holen oder sich an die Familie wenden.

98 % der Migranten wissen, dass in Deutschland die Kosten der Gesundheitsversorgung von den Krankenkassen oder vom Staat übernommen werden. Ein marginaler Anteil von 2 % der Migranten gab an, dass in Deutschland die Krankheitskosten selbst bezahlt werden müssen oder weiß nicht, wer dafür aufkommt.

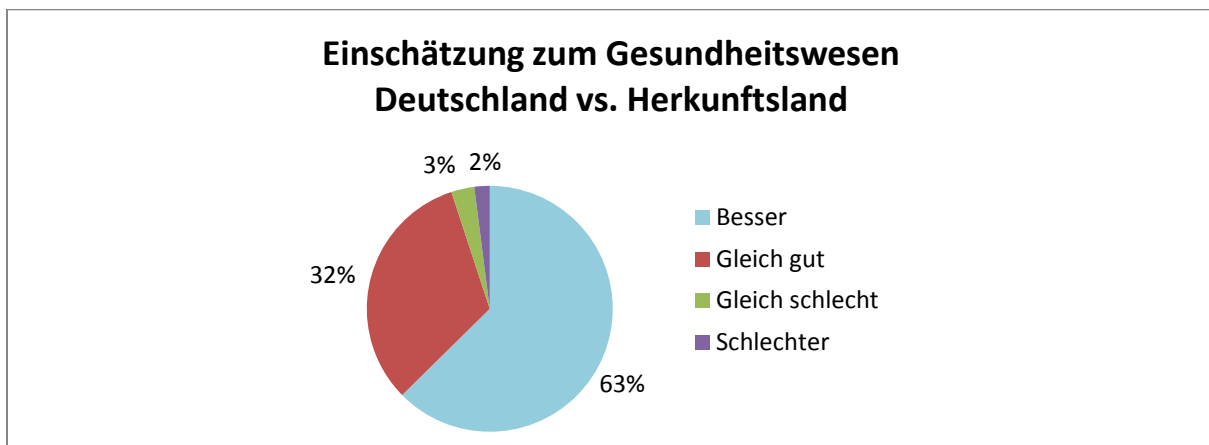
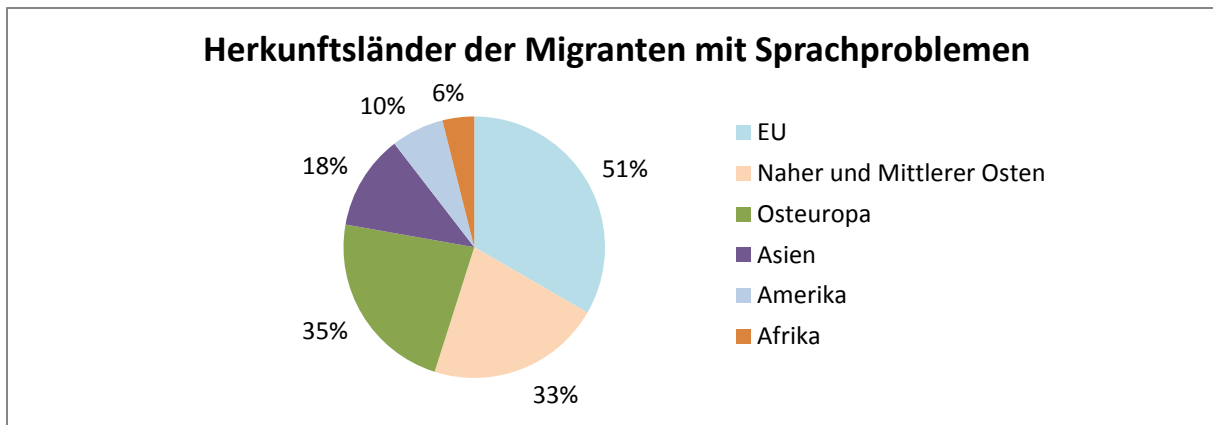


Abbildung 11: Einschätzung der Befragten zum Gesundheitswesen in Deutschland vs. Herkunftsland

Die Mehrheit der Befragten hat ein positives Bild über das Gesundheitswesen in Deutschland. 63 % der Migranten bewerten das deutsche Gesundheitssystem besser als das Gesundheitssystem ihres Herkunftslandes. 32 % empfinden das deutsche Gesundheitssystem als gleichwertig zum guten Gesundheitssystem in ihrem Herkunftsland. Lediglich 5 % gaben an, dass das deutsche Gesundheitssystem ähnlich schlecht beziehungsweise schlechter als das Gesundheitssystem in ihrem Herkunftsland ist.

71 % der Befragten hatte keine Schwierigkeiten beim Eintritt in eine deutsche Krankenkasse. Von den restlichen 29 % wird am häufigsten „fehlende Information in meiner Muttersprache“ als größte Schwierigkeit benannt.



*Abbildung 12: Herkunftsländer der Befragten mit Sprachproblemen beim Eintritt in die Krankenkasse*

Um die Sprachbarriere beim Zugang zu Gesundheitsleistungen zu überwinden, informieren sich die befragten Migranten, zuerst bei Freunden und der Familie. An zweiter Stelle rangiert bereits der Arbeitgeber oder Ausbilder bei den Befragten die Hilfe beim Zugang zu Gesundheitsleistungen suchen.

Außerdem informieren sich Migranten zu Fragen des Zugangs zu Gesundheitsleistungen über das Internet (8 %) und erkundigen sich dafür auch gezielt auf den Websites der Krankenkassen (7 %).

### 3 SCHLUSSFOLGERUNGEN UND AUSBLICK

Die vorliegende Studie „Berliner Migrantenstudie – Gesundheitsvorsorge und Unterstützungsbedarf“ zeigt, dass die befragten Migranten verstärkt Angebote der Gesundheitsvorsorge in Deutschland nutzen. Im Vergleich zu ihrem Herkunftsland stiegen bei ihnen insbesondere Kinder- und Zahnuntersuchungen. Zusätzlich ergab die Analyse der Stamm- und Abrechnungsdaten der AOK Nordost, dass es wenig signifikante Unterschiede zwischen Versicherten mit deutscher und nicht deutscher Nationalität gibt. Dennoch hindern Sprachbarriere sowie ein Mangel an Informationen die Migranten noch mehr beziehungsweise weitere Präventionsangebote in Anspruch zu nehmen.

Seit 2014 werden die Krankenkassenzugänge mit Migrationshintergrund, die bisher insbesondere aus Polen, Türkei und Bulgarien stammten durch Migranten aus Syrien und Rumänien ergänzt. Die ausgewerteten Stamm- und Abrechnungsdaten zeigen beispielsweise, dass syrische Frauen deutlich mehr Komplikationen im Zusammenhang mit der Schwangerschaft als einheimische Frauen haben.

Allgemein stellt die deutsche Sprache auch bei der Gesundheitsversorgung ein Problem für die Migranten dar, beispielsweise beim Eintritt in die Krankenkasse. Infolgedessen wünschen sich Migranten persönlichen Kontakt sowie Beratung durch die Krankenkassen und suchen qualifizierte Ansprechpartner in ihrem Umfeld. Bevorzugt informieren sich die Migranten bei ihrem Arbeitgeber

Für einen gleichberechtigten Zugang der Migranten zu Gesundheitsdienstleistungen muss die Sprachbarriere überbrückt werden. Dazu ist es wichtig, dass Krankenkassen mehrsprachige Informationen sowie Beratungsleistungen anbieten und verstärkt mit den Arbeitgebern in diesem Bereich zusammenarbeiten.

Die AOK Nordost hat sich bereits seit vielen Jahren als internationale Kasse positioniert. 2014 waren 38 Prozent der Migranten in Berlin bei der AOK Nordost versichert. Auf die Sprachprobleme beim Zugang zum Gesundheitswesen reagiert die AOK Nordost bereits seit mehr als fünf Jahren mit fremdsprachigen Informationen in schriftlicher und elektronischer Form sowie speziellen fremdsprachigen Ansprechpartnern für alle wesentlichen Nationalitäten. So stellt sie mehrsprachige Firmenkundenberater sowie Broschüren und Flyer in Deutscher und in 17 weiteren Sprachen zur Verfügung. Zudem gibt es zweisprachige Mitgliedsanträge in Arabisch, Bulgarisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Japanisch, Kroatisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Spanisch, Tschechisch, Türkisch und Ungarisch. Auf dem speziellen Zuwandererportal der AOK (<http://zuwanderer.aok.de/startseite/>) kann zwischen zehn verschiedenen Sprachen gewählt werden. Außerdem gibt es einen speziellen Internetauftritt für die polnisch sprachigen Migranten, der unter [www.aok.pl](http://www.aok.pl) zu erreichen ist. Zudem ist für 2016 eine neue Online Geschäftsstelle geplant.

Das Arbeitgeberportal (<http://www.aok-business.de/nordost/>) unterstützt die Berliner Arbeitgeber bei der Bewältigung der Migration und soll diesen eine Hilfestellung bei der Beratung ihrer Arbeitnehmer zu Gesundheitsleistungen geben. Zudem stehen Firmenkundenberater der AOK Nordost Arbeitgebern persönlich, unter Wahrung von Neutralität, zur Seite. Diese Ergebnisse der Berliner Migrantenstudie motiviert die AOK Nordost, ihr Netzwerk mehrsprachiger Berater noch stärker für Berliner Arbeitgeber zugänglich zu machen.

Das gesundheitswissenschaftliche Institut Nordost (GeWINO) der AOK Nordost wird die Entwicklung der Gesundheitsversorgung von Migranten im Rahmen des Schwerpunktes „Internationale Kasse“ weiterhin beobachten und gemeinsam mit regionalen Partnern rasche sowie unbürokratische Lösungen suchen, um die Gesundheitsversorgung der Migranten in Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern sicher zu stellen.

## VERZEICHNISSE

<i>Abbildung 1: Befragte nach Alter und Geschlecht.....</i>	<i>3</i>
<i>Abbildung 2: Befragte nach ihrem Herkunftsland.....</i>	<i>3</i>
<i>Abbildung 3: Befragte nach ihrem Bildungsabschluss im Zusammenhang mit der Aufenthaltsdauer.....</i>	<i>4</i>
<i>Abbildung 4: Anteil ausländisch AOK Nordost Versicherte vs. ausländische Einwohner Berlin.....</i>	<i>5</i>
<i>Abbildung 5: Nationalitäten der ausländischen AOK Nordost Zugängen.....</i>	<i>6</i>
<i>Abbildung 6: Gesundheitsvorsorge der Befragten im Herkunftsland und in Deutschland.....</i>	<i>7</i>
<i>Abbildung 7: Anteil AOK Nordost Versicherte mit Impfung.....</i>	<i>8</i>
<i>Abbildung 8: Hinderungsgründe der Befragten bei der Gesundheitsvorsorge.....</i>	<i>8</i>
<i>Abbildung 9: Unterstützungsbedarf der Befragten bei der Gesundheitsvorsorge.....</i>	<i>9</i>
<i>Abbildung 10: Kontaktwünsche der Befragten mit der Krankenkasse.....</i>	<i>9</i>
<i>Abbildung 11: Einschätzung der Befragten zum Gesundheitswesen in Deutschland vs. Herkunftsland.....</i>	<i>10</i>
<i>Abbildung 12: Herkunftsländer der Befragten mit Sprachproblemen beim Eintritt in die Krankenkasse.....</i>	<i>11</i>
<i>Tabelle 1: Prävalenzen rel. Krankenhausdiagnosen syrischer Frauen (20 - 40 Jahre).....</i>	<i>6</i>

## **BETEILIGTE**

Seit April 2015 untersuchte das Gesundheitswissenschaftliche Institut Nordost (GeWINO) gemeinsam mit dem bbw Bildungswerk der Wirtschaft in Berlin und Brandenburg e.V. in Kooperation mit der bbw Hochschule Berlin über drei Monate das Wissen von Migranten über das deutsche Gesundheitssystem.

2014 gründete die AOK Nordost das Gesundheitswissenschaftliche Institut Nordost (GeWINO). Das Institut widmet sich der Analyse und Evaluation der regionalen Gesundheitsversorgung in den nordostdeutschen Bundesländern Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. Das GeWINO soll die umfangreichen Abrechnungsdaten der 1,75 Millionen AOK Nordost Versicherten datenschutzgerecht nutzbar machen, um Probleme der regionalen Versorgungsabläufe zu erkennen und innovative Lösungsansätze zu entwickeln.

Das bbw Bildungswerk der Wirtschaft in Berlin und Brandenburg e.V. ist ein Teil der bbw Gruppe. Der Verein hat seinen Sitz im Berliner Haus der Wirtschaft, wo er vor mehr als 40 Jahren auf Initiative renommierter Berliner Unternehmen sowie Wirtschafts- und Arbeitgeberverbände gegründet wurde. Das Bildungswerk agiert seitdem als gemeinnützige Institution für Bildung und Beschäftigung und ist regional sowie bundesweit eng mit Unternehmen, Verbänden und Vereinigungen vernetzt.

Die bbw Hochschule hat sich in den acht Jahren ihres Bestehens mit über 1.200 Studierenden als die größte private, staatlich anerkannte Hochschule in Berlin und Brandenburg etabliert. Ihr Studienprogramm umfasst wirtschaftswissenschaftliche, wirtschaftsingenieurwissenschaftliche und ingenieurwissenschaftliche Bachelor- und Masterstudiengänge. Die Studiengänge können in Vollzeit, berufsbegleitend und dual absolviert werden. Sie wird getragen von der bbw Akademie für Betriebswirtschaftliche Weiterbildung GmbH, einem Unternehmen der bbw Gruppe.

# IMPRESSUM

## Forschungsteam

Gesundheitswissenschaftliches Institut Nordost (GeWINO)

der AOK Nordost – Die Gesundheitskasse

Anna C. Sindel

Forschungsmanagement

Prof. Dr.-Ing. Thomas P. Zahn

Geschäftsführung

bbw Bildungswerk der Wirtschaft in Berlin und Brandenburg e.V.

Cathleen Potter

Verantwortliche für Internationale Projekte/  
ERASMUS+/ JET

bbw Hochschule Berlin

Prof. Dr. Beate Schultz-Zehden

Professorin und Fachbereichsleitung für  
Gesundheitsmanagement

Christian Wienicke

Student, Bereich Gesundheitsmanagement

The logo for GeWINO, with 'GeWINO' in a bold, green, sans-serif font.

Innovation im Nordosten

Gesundheitswissenschaftliches Institut Nordost (GeWINO)

der AOK Nordost – Die Gesundheitskasse

Wilhelmstrasse 1, 10963 Berlin

[www.gewino.de](http://www.gewino.de)

[tp\\_gewino@nordost.aok.de](mailto:tp_gewino@nordost.aok.de)

## Kontakt

Sven-David Müller, Mcs.

Öffentlichkeitsarbeit GeWINO

Telefon

0800 265080-20293

Email

[sven-david.mueller@nordost.aok.de](mailto:sven-david.mueller@nordost.aok.de)